

Die Alternative zur kurativen Tätigkeit

Dass Menschen möglichst lange gesund und leistungsfähig ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen und dann bei möglichst guter Gesundheit in den Ruhestand treten können, ist keine Selbstverständlichkeit. Die Zahl der Arbeitsunfälle sinkt seit Jahren kontinuierlich, die Berufskrankheiten stagnieren auf niedrigem Niveau.

Von Stefan Koth

► Dieses Verdienst dürfen sich zu einem Gutteil die Arbeitsmediziner zuschreiben, die in den Unternehmen präventiv dafür sorgen, dass die Beschäftigten durch ihre Arbeit nicht krank werden beziehungsweise zu Schäden kommen. Erkrankungen, die eindeutig auf arbeitsbedingte Ursachen zurückzuführen sind, werden also durch die arbeitsmedizinische Betreuung zum Großteil erfolgreich verhindert.

Dennoch bleibt noch immer viel zu tun, denn um die allgemeine Gesundheit der arbeitenden Bevölkerung scheint es nicht zum Besten zu stehen. Zwar ist das durchschnittliche Pensionsantrittsalter erstmals seit Jahren wieder leicht angestiegen und liegt in Österreich laut aktuellem Sozialbericht bei 58,5 Jahren. Die Alarmglocken schrillen aber dennoch unverändert: Viele Menschen erreichen das vorgesehene gesetzliche Pensionsantrittsalter nicht, sondern gehen aufgrund einer Erkrankung in vorzeitige Pension. Mehr als ein Viertel aller Neuzuerkennungen an Direktpensionen sind auf gesundheitliche Probleme zurückzuführen, bei Männern sind es sogar 35 Prozent.

Dazu kommt, dass der Antritt einer Invaliditätspension in relativ jungen Jahren erfolgt: Bei Männern liegt das Durchschnittsalter bei 53,5 Jahren, bei Frauen sogar bei nur 49,7 Jahren.

Arbeitsmedizin spielt somit eine zukunftsweisende Rolle – sowohl aus persönlicher Sicht der arbeitenden Menschen als auch aus Sicht der Unternehmen. Die aktuelle demografische Entwicklung macht deutlich, dass die langfristige Erhaltung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit von arbeitenden Menschen eines der vorrangigsten gesundheitspolitischen Ziele ist.

Einer Studie des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales Nord-

Arbeitsmediziner helfen Menschen, gesund und leistungsfähig zu bleiben, indem sie potenziell schädliche Einflüsse aufzeigen.

rhein-Westfalen zufolge ist bereits jeder dritte Erwerbstätige über 50 Jahre alt (die Zahlen gelten eins zu eins für Österreich). Damit ist diese Gruppe etwa doppelt so groß wie jene der „jungen“ Erwerbsfähigen zwischen 20 und 29 Jahren.

Vorbeugen statt heilen

Arbeitsmedizin ist in erster Linie eine präventive Tätigkeit. Gemäß dem von der Österreichischen Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention publizierten „Berufsbild Arbeitsmediziner(in)“ umfasst Arbeitsmedizin

- Maßnahmen der Gesundheitsförderung,
- der Schadensverhütung (Primärprävention),
- der Früherkennung von Risikofaktoren und Erkrankungen (Sekundärprävention) und

- der beruflichen Wiedereingliederung und Integration gesundheitlich beeinträchtigter Menschen (Tertiärprävention).

Sie zielt daher einerseits auf die Vermeidung beziehungsweise Minimierung gesundheitsbeeinträchtigender Einflussfaktoren (Verhältnisprävention) sowie andererseits auf die Stärkung persönlicher Gesundheitsressourcen und die Motivation zu eigenverantwortlichem gesunden Verhalten (Verhaltensprävention).

Im Sinne des ganzheitlichen Gesundheitsbegriffs der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist für Arbeitsmediziner nicht die Konzentration auf die Krankheit wesentlich, sondern die Erhaltung der Gesundheit (Salutogenese). Arbeitsmedizin setzt also beim gesunden Menschen an. Sie ist daher zwar auch an umfassenden Diagnosen von möglicherweise durch den Beruf ausgelösten Erkrankungen interessiert, aber vielmehr noch an der Beseitigung der Ursachen. Denn nur ein präventiver Ansatz kann die Entstehung beziehungsweise das Neuauftreten von berufsbedingten Erkrankungen nachhaltig verhindern.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, dass sich Arbeitsmediziner mit dem Menschen in seiner Gesamtheit befassen. Körperliche Beschwerden sind nicht immer und ausschließlich auf körperliche Ursachen zurückzuführen. So können zum Beispiel Rückenschmerzen durch eine degenerative Erkrankung der Wirbelsäule oder aber auf eine psychisch bedingte Problematik zurückzuführen sein. Arbeitsmediziner verfügen über Kenntnisse über Wechselwirkungen zwischen Körper, Psyche und Arbeitsumgebung und sind in der Lage, sowohl physische als auch psychomentele Faktoren in ihr fachliches Urteil einzubeziehen.

Kontakte

- **Österreichische Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention (AAMP)**
Universitätslehrgang „Akademisch geprüfte(r) Arbeitsmediziner(in)“ (in Kooperation mit der Medizinischen Universität Graz)
Lehrgänge aktuell in Wien, Graz, Wels und Innsbruck zusätzlich Möglichkeit zum Erwerb des Titels „MSc in Arbeits- und Organisationsmedizin“
Tel.: 02243/243 110, E-Mail: office@aamp.at
www.aamp.at
- **Linzer Akademie für Arbeitsmedizin**
Ausbildungen in Linz und Bad Vöslau
Tel.: 0732/771 210, E-Mail: g.elsigan@ppm.at
www.ppm.at
- **Wiener Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention (WIAP)**
Ausbildung in Wien
Tel.: 0664/195 37 70, E-Mail: office@wiap.at, www.wiap.at

Arbeitsmedizin bietet daher schon allein aus inhaltlicher Sicht ein äußerst interessantes, abwechslungsreiches und verantwortungsvolles Betätigungsfeld. Arbeitsmediziner helfen Menschen, gesund und leistungsfähig zu bleiben, indem sie potenziell schädliche Einflüsse aufzeigen und Menschen zu gesundheitsförderlichem Verhalten anleiten. Der Wert des präventiven Charakters dieser Tätigkeit stellt für viele Arbeitsmediziner eine willkommene – manchmal auch zusätzliche – Alternative zur kurativen Tätigkeit dar.

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Wie wichtig Prävention im Zusammenhang mit dem Erwerbsleben ist, lässt sich schon allein daran ablesen, dass dafür umfangreiche gesetzliche Rahmenbedingungen existieren. Der Begriff „Arbeitnehmerschutz“ umfasst eine ganze Reihe von Regelungen, die unter anderem auch die Beziehung von Experten für die Gesundheit der Mitarbeiter vorsieht. Jedes österreichische Unternehmen ist daher verpflichtet, einen Arbeitsmediziner zu bestellen – je nach Betriebsgröße in unterschiedlichem Zeitausmaß.

Die Aufgaben von Arbeitsmedizinern laut Arbeitnehmerschutzgesetz sind primär auf die Vermeidung von Schädigungen durch arbeitsbedingte Einflussfaktoren ausgerichtet. Sie sind daher vom Unternehmen beizuziehen, wenn es um die Ermittlung und Beurteilung der Gefahren beziehungsweise die Festlegung von Maßnahmen zur Gefahrenverhütung geht.

Die präventiven Aufgaben lassen sich folgendermaßen beschreiben: Arbeitsmediziner beurteilen sowohl den Arbeitsplatz und die durchzuführenden Tätigkeiten als auch den Gesundheits-

zustand der arbeitenden Menschen. Zu diesem Zweck führen Arbeitsmediziner Arbeitsplatzbegehungen und (Anamnese-)Gespräche beziehungsweise medizinische Untersuchungen durch. Dabei überprüfen sie einerseits die Arbeitsumgebung (zum Beispiel Lärm, Klima), die Arbeitsmittel (zum Beispiel Maschinen, Arbeitsstühle), die Arbeitsstoffe (zum Beispiel Lacke, Kühlschmierstoffe) sowie die Arbeitsorganisation (zum Beispiel Prozesse, Kommunikationsstrukturen), und weiters den körperlichen und psychomentalen Gesundheitsstatus der Mitarbeiter. Dies ist Voraussetzung, um beurteilen zu können, ob die Belastungen am Arbeitsplatz beziehungsweise die Anforderungen aus den Tätigkeiten mit den individuellen Voraussetzungen des an diesem Arbeitsplatz beschäftigten Menschen übereinstimmen.

Arbeitsmedizin kann als Berufsfeld jedoch viel mehr bieten als die bloße Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben. Als interdisziplinäre Tätigkeit im Umfeld „Betrieb“ lässt sich medizinisches Fachwissen mit Aspekten aus Wirtschaft, Technik, Psychologie et cetera vernetzen. Neben den Aufgaben des klassischen Arbeitnehmerschutzes kann daher die Rolle des Arbeitsmediziners auch die eines ganzheitlichen Gesundheitsberaters und betrieblichen Gesundheitsmanagers sein. In Abstimmung mit den Führungspersonen beziehungsweise Personalver-

In Abstimmung mit den Führungspersonen beziehungsweise Personalverantwortlichen sowie den Mitarbeitern selbst steuern sie als zentrale Gatekeeper den gesamten Bereich „Gesundheit im Unternehmen“.

antwortlichen sowie den Mitarbeitern selbst steuern Arbeitsmediziner dann als zentrale Gatekeeper den gesamten Bereich „Gesundheit im Unternehmen“. Aber nicht nur fachliche Argumente sprechen für die Hinwendung zu einer zukunftsweisenden beruflichen Alternative in der Arbeitsmedizin:

- Sie ermöglicht eine selbstständige Tätigkeit als betreuender Arbeitsmediziner für umliegende Betriebe. Ebenso ist jedoch eine Tätigkeit im Anstellungsverhältnis möglich.
- Arbeitsmedizin ist zeitlich flexibel von einer wenige Stunden umfassenden Teilzeitarbeit bis hin zur Vollzeitbeschäftigung gestaltbar.
- Sie kann damit auch als „zweites Standbein“ in Ergänzung zu einer kurativen Tätigkeit ausgeübt werden.

Um Unternehmen als Arbeitsmediziner betreiben zu dürfen, bedarf es einer gesetzlich vorgeschriebenen arbeitsmedizinischen Ausbildung, die die Absolventen praxisnah auf die Aufgaben im ungewohnten Umfeld „Betrieb“ vorbereitet. Derzeit bieten drei Arbeitsmedizin-Akademien in Österreich diese Ausbildung an. Alle drei Lehrgänge führen zur Berechtigung, den Beruf des Arbeitsmediziners auszuüben. Einer der Lehrgänge wird darüber hinaus als Universitätslehrgang geführt, dessen Absolventen sich „Akademisch geprüfte(r) Arbeitsmediziner(in)“ nennen dürfen. Besonders Interessierte können sich anschließend durch ein weiterführendes postgraduales Studium zum „Master of Science in Arbeits- und Organisationsmedizin“ qualifizieren (siehe Kasten).

Die Nachfrage steigt ständig

Die Berufschancen auf dem Gebiet der Arbeitsmedizin sind ausgezeichnet. Aufgrund eines Generationenwechsels suchen Unternehmen und arbeitsmedizinische Zentren ständig nach gut ausgebildeten Arbeitsmedizinern. Dieser Trend wird sich in den kommenden Jahren noch verstärken – pro Jahr werden in Österreich im Schnitt bis zu 100 Arbeitsmediziner aus dem Berufsleben ausscheiden. Viele attraktive Posten in Unternehmen unterschiedlicher Branchen und Betriebsgrößen werden damit nachzubersetzen sein. □

Stefan Koth ist stellvertretender Geschäftsführer der Österreichischen Akademie für Arbeitsmedizin und Prävention.

